

DE:

Hallo. Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Diese Einheit mag unangenehm sein. Das ist gut so, aber ich ermuntere Sie auch, mir Bescheid zu sagen, wenn es der Fall sein sollte, so dass wir darüber sprechen können.

Ich weiß, dass die Session heute mit Post/Kolonialismus betitelt ist, aber Sie sollten inzwischen wissen, dass ich Terminologien nicht einfach in Ruhe lassen kann. Also sprechen wir über Kolonialismus und Probleme, die mit 'Post' kommen. Wir reden dann darüber was das für Praktiken heißt und wie wir, methodologisch gesprochen, mit Schadensersatz anfangen können. Spoiler alert, wir können nicht. Heißt nicht, dass wir das nicht versuchen sollten.

Sie fragen nun vielleicht was Kolonialismus ist. Das Oxford Wörterbuch bietet eine... spezielle Definition an.

EN:

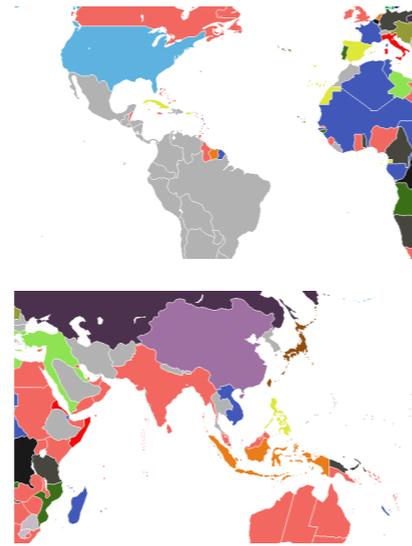
Hello. I hope you feel well. This session might make you feel uncomfortable. That's good, but I also encourage you to tell me when it is the case so that we can talk about it.

I know that the session today is called Post/Colonialism, but I guess by now you're aware that I can't leave that term alone, so we're going to talk about colonialism and the problems of the 'post'. We then discuss what this means for practices and how we can, methodologically, make amends. Well, spoiler alert, we can't. Doesn't mean we shouldn't try.

Ok. So... What is colonialism? you might ask.

The Oxford English Dictionary also offers a peculiar definition.

## Kolonialismus



“die Besiedlung eines neuen Landes...eine Gruppe an Leuten die sich an einem neuen Ort ansiedeln und unter oder in Verbindung mit ihrem Ursprungsstaat eine Gemeinschaft bilden; die so gebildete Gemeinschaft besteht aus ursprünglichen Siedler\*innen und ihren Nachkommen wie Nachfolger\*innen solange die Verbindung mit dem Ursprungsstaat besteht.”

Oxford English Dictionary

cited from Loomba 1998, p1

(übers. Spiel)

DE:

Demzufolge ist Kolonisierung “die Besiedlung eines neuen Landes...eine Gruppe an Leuten die sich an einem neuen Ort ansiedeln und unter oder in Verbindung mit ihrem Ursprungsstaat eine Gemeinschaft bilden; die so gebildete Gemeinschaft besteht aus ursprünglichen Siedler\*innen und ihren Nachkommen & -folger\*innen solange die Verbindung mit dem Ursprungsstaat besteht.”

Oxford English Dictionary  
zitiert nach Loomba 1998

Was ist das Problem? (nur aus der Perspektive von Kolonisierer\*innen geschrieben, Abhängigkeit und Kontrolle sind impliziert, Gemeinschaft wird nur den Kolonisierer\*innen zugeschrieben, Besiedlung als ‘harmloses’ Geschehen, Unabhängigkeit abhängig vom Ursprungsstaat.)

Als Randnotiz, Sie sehen hier graphisch die visuelle Sprache von Kolonisation; eingemeißelte Konfliktlinien und territoriale Dominanz. Struktur, Kategorie, strenge Farben, klare Demarkationen. Behalten Sie das bitte im Hinterkopf.

Ich bin nicht aus Österreich, aber ich lehre hier und teile den größeren kulturellen Kontext. Und ich habe mich gefragt, wie die österreichische Kolonialgeschichte aussieht.

Und weil ich ein\*e seriöse\*r Wissenschaftler\*in bin, ging ich erstmal zu Wikipedia (für eine Stoßrichtung und einen kleinen Einblick ist das schon ok, aber halt auch nur mit kritischem Auge und der Kontextualisierung von Interessen.)

—

EN:

According to them, colonisation is “a settlement in a new country...a body of people who settle in a new locality, forming a community subject to or

connected with their parent state; the community so formed, consisting of the original settlers and their descendants and successors, as long as the connection with the parent state is kept up.”

Oxford English Dictionary

cited from Loomba 1998

-> what's the problem?

(only written from colonisers' perspective, dependency and control implied, community applied only to colonisers, settling as this harmless notion of what there is, independence tied only to the colonisers' relationship to their point of origin).

On a side note, I chose here to include the visual language of colonisation; carved lines of conflict and territorial dominance. structuring, categorising, harsh colours, clear demarcations. Keep that in mind.

So... I am not Austrian, but I teach here and I share the larger cultural context. And I was wondering, what do you know about Austrian Colonialism?

And because I'm a serious academic, the first place I went to was Wikipedia (honestly, just for a hunch and trying to get a glimpse into it and with a critical reading and contextualising interests.... that is an ok place to start.



## Österreich

### Einzelnachweise [ Bearbeiten | Quelltext bearbeiten ]

- ↑ E. A. Reinhardt: *Napoleon der Dritte und Eugenie - Tragikomödie eines Kaisertums*, Seiten 240 und 260f. Fischer Verlag, Berlin 1930

[https://de.wikipedia.org/wiki/Österreichische\\_Kolonialpolitik](https://de.wikipedia.org/wiki/Österreichische_Kolonialpolitik), November 30th, 2021

DE:

Ich habe... nunja, ich habe einen Artikel gefunden (keinen der Unterartikel), aber er war sehr viel kürzer und hatte nur eine einzige Referenz, die nicht einmal direkt relevant war. Das stellt jetzt keine tiefergehende Studie dar, aber wow. Es hat mich noch einmal darauf aufmerksam gemacht, wie wenig Kolonialisier\*innen über ihre eigene koloniale Geschichte sprechen wollen. Wie dies kulturell grundsätzlich in Österreich (und Deutschland) ignoriert wird bzw. als 'erfolglos im 19. Jahrhundert' konstruiert wird... was... noch einmal, eine Perspektive der Unterdrückung darstellt. Unterdrückung nicht zu schaffen ist doch nichts schlechtes!

Also... aber das ist dann alles 'Geschichte', korrekt? Das ist keine Frage. Nein. Ist es nicht.

EN:

I ... well, I did find an article (no branching out), but it was much shorter and only had one single reference that wasn't even directly related. This is not an in-depth study, but wow. It made me aware how little colonisers like to talk about their own colonial history. How, culturally, this is essentially ignored in Austria (same for Germany...), or framed as 'unsuccessful during the 1800es'... which... again, perspective of oppression. Failure at oppression is not a bad thing!

So... but then this is all 'history', right? This is not a question. No. It's not.

## Kolonialismus

“Es mag so scheinen dass das Zeitalter des Kolonialismus vorbei ist, und weil die Nachkommen von damals-kolonialisierten Menschen überall leben, dass die ganze Welt postkolonial sei. Und dennoch ist der Begriff in vielerlei Hinsicht heftig umstritten. Um anzufangen, die Vorsilbe ‘Post’ kompliziert die Dinge, weil sie ein ‘Danach’ impliziert und zwar in zweierlei Hinsicht—zeitlich, also danach kommend, und ideologisch, also ersetzend. Die zweite Implikation ist die, die Kritiker\*innen angreifen: wenn die Ungleichheiten von kolonialer Herrschaft noch nicht verschwunden sind, ist es vielleicht etwas verfrüht, das Ende des Kolonialismus zu behaupten. Ein Land kann gleichzeitig postkolonial (im Sinne von formal unabhängig) und neokolonial (im Sinne von kontinuierlicher ökonomischer und/oder kultureller Abhängigkeit) sein.”

*Loomba, 1998, p.7 (übers. Spiel)*

“Kolonialismus hat die existierenden Strukturen von menschlichem Wissen umgeformt. Kein Teilbereich des Lernens blieb von der Kolonialerfahrung unangetastet. Der Prozess funktioniert ein bisschen wie die Ideologie selbst, gleichzeitig eine falsche Repräsentation von Realität und deren Neuordnung.”

*Loomba, 1998, p.57 (übers. Spiel)*

DE:

Loomba problematisiert den Begriff ‘Postkolonialismus’ wie folgt: “Es mag so scheinen dass das Zeitalter des Kolonialismus vorbei ist, und weil die Nachkommen von damals-kolonialisierten Menschen überall leben, dass die ganze Welt postkolonial sei. Und dennoch ist der Begriff in vielerlei Hinsicht heftig umstritten. Um anzufangen, die Vorsilbe ‘Post’ kompliziert die Dinge, weil sie ein ‘Danach’ impliziert und zwar in zweierlei Hinsicht—zeitlich, also danach kommend, und ideologisch, also ersetzend. Die zweite Implikation ist die, die Kritiker\*innen angreifen: wenn die Ungleichheiten von kolonialer Herrschaft noch nicht verschwunden sind, ist es vielleicht etwas verfrüht, das Ende des Kolonialismus zu behaupten. Ein Land kann gleichzeitig postkolonial (im Sinne von formal unabhängig) und neokolonial (im Sinne von kontinuierlicher ökonomischer und/oder kultureller Abhängigkeit) sein.”

Jedenfalls stellt sich dann die Frage: Wem nützt der Begriff ‘Postkolonialismus’? Kolonialisier\*innen. Weil es heißt, dass wir praktischerweise unsere Verantwortung von uns weg schieben können, in die Vergangenheit, und die Vermeidung der Anerkennung persönlichen Mitinbegriffenseins und Verworrenheit einfach wird. Das ist so... nett, oder? Nein.

Loomba erinnert uns: “Kolonialismus hat die existierenden Strukturen von menschlichem Wissen umgeformt. Kein Teilbereich des Lernens blieb von der Kolonialerfahrung unangetastet. Der Prozess funktioniert ein bisschen wie die Ideologie selbst, gleichzeitig eine falsche Repräsentation von Realität und deren Neuordnung.”

In der Wissensproduktion, in der Forschung, in unserem Wissen müssen wir, demnach, kolonialisierte Strukturen mitdenken — in der Vergangenheit aber auch heutzutage in der Form von Neo/Kolonialismus (allerdings würde ich sagen, dass es sich hier um einen Euphemismus handelt).

Wir verletzen Menschen indem wir das tun. Der gesamte Reichtum des Westens, der Reichtum der österreichischen Gesellschaft, die Bequemlichkeit dieses Raumes, die Größe der Universität, die schönen Parks, die Museen, die ‘Kultur’, alles basiert auf Ausbeutung die immer noch anhält. Klimawandel? Ausbeutung, Progressrhetorik, Kapitalismus und Kolonialismus, der weiterhin kolonialisierte Orte marginalisiert. Meine technischen Geräte? Sklav\*innenarbeit, Kinderarbeit, Abbau von seltenen Erden und Ausbeutung von Ressourcen. Meine Annehmlichkeiten, mein Behagen, meine Freiheit: All

das ist nur möglich, weil ich Blut an meinen Händen habe und so tun Sie.

Wir müssen das besser machen.

EN:

Loomba troubles the term 'postcolonialism' as follows: "It might seem that because the age of colonialism is over, and because the descendants of once-colonised peoples live everywhere, the whole world is postcolonial. And yet the term has been fiercely contested on many counts. To begin with, the prefix 'post' complicates matters because it implies an 'aftermath' in two senses—temporal, as in coming after, and ideological, as in supplanting. It is the second implication which critics of the term have found contestable: if the inequities of colonial rule have not been erased, it is perhaps premature to proclaim the demise of colonialism. A country may be both postcolonial (in the sense of being formally independent) and neocolonial (in the sense of remaining economically and/or culturally dependent) at the same time."

So, the question becomes: who does the term 'postcolonialism' serve? Colonisers. Because that means we can conveniently push our responsibility away from us, into the past, and easily avoid acknowledging personal implicitness and entanglements. So nice... right? No.

Loomba reminds us: "Colonialism reshaped existing structures of human knowledge. No branch of learning was left untouched by the colonial experience. The process was somewhat like the functioning of ideology itself, simultaneously a misrepresentation of reality and its reordering."

In knowledge production, in research and science, in our knowing, we, hence need to account for colonialist structures — in the past, but also today, in the form of neo/colonialism (though, I'd argue even that is a euphemism).

We keep on hurting people by doing so. The entire wealth of the West, the wealth of Austrian society, the comfort of this very room, the grandness of the university, the nice parks, the museums, the 'culture', all of which is based upon exploitation that continues to this day. Climate change? exploitation, rhetorics of progress, capitalism and colonialism, further marginalising colonised places. My technical devices? Slave labour, child labour, rare earth mining and resource exploitation; my comfort, my convenience, my freedom: all only possible because I have blood on my hands. And so do you.

We need to do better.

## Subalterne

“Um zu so einer Rechtfertigung zu kommen, müssen wir uns Theorien von Ideologie zuwenden — Subjektformationen die mikrologisch und oft erratisch die Interessen operieren, die die Macrologien verschleiern. Solche Theorien können es sich nicht leisten, die Repräsentationskategorie in zweierlei Hinsicht zu übersehen. Sie müssen bemerken, wie die Welt dargestellt wird in der Repräsentation ihres Schreibens, ihre *Darstellung* dissimuliert die Wahl und die Notwendigkeit von ‘Held\*innen’, paternalen Proxies, Machtagenten — *Vertretung*.

Meiner Ansicht nach sollte radikale Praxis sich dieser Zweideutigkeit von Repräsentationen zuwenden anstatt das individuelle Subjekt durch totalisierende Konzepte von Macht und Verlangen wieder einzuführen.”

*Spivak, 1983 p.75 (übers. Spiel)*

DE:

Spivaks Grundlagentext “Kann die Subalterne sprechen?” spricht darüber wie wir uns nicht dem zuwenden können das wir nicht wahrnehmen können. Und Forschungsstrukturen lokalisieren Wissen dominanterweise innerhalb eines Subjektes und verlangen eine spezifische Performance dazu wie dieses Wissen kommuniziert wird (durch Artikel, Text, definitive Behauptungen). Da wird es schwer andere Positionen einzubinden.

Die Subalterne kann nicht sprechen, wenn “Sprache” den einzigen Weg darstellt, eine Position zu erkennen von der aus Wissen artikuliert werden kann. Akademische Forschung ist also ideologisch tief verwoben in ein Subjektkonzept. Spivak sagt:

“Um zu so einer Rechtfertigung zu kommen, muss eins sich Theorien der Ideologie zuwenden — Subjektformationen die mikrologisch und oft erratisch die Interessen operieren, die die Macrologien verschleiern. Solche Theorien können es sich nicht leisten, die Repräsentationskategorie in zweierlei Hinsicht zu übersehen. Sie müssen bemerken, wie die Welt dargestellt wird in der Repräsentation ihres Schreibens, ihre Darstellung dissimuliert die Wahl und die Notwendigkeit von ‘Held\*innen’, paternalen Proxies, Machtagenten — Vertretung.

Meiner Ansicht nach sollte radikale Praxis sich dieser Zweideutigkeit von Repräsentationen zuwenden anstatt das individuelle Subjekt durch totalisierende Konzepte von Macht und Verlangen wieder einzuführen.” (Übersetzung: Spiel)

In der Praxis bedeutet dies sich Spannungen zuzuwenden und sie zu begrüßen und Unannehmlichkeiten zu suchen. Es bedeutet nicht nur Platz zu machen (für Vertretung), sondern auch sicherzustellen, dass eins kritisch bleibt gegenüber den eigenen Zitationspraktiken, den gelesenen Texten, den Autor\*innen, mit denen eins sich beschäftigt (für Darstellung). Aber ebenso welche Wissensformen streng außerhalb von akademischen Kontexten bleiben.

-> Wer spricht in deutschsprachigen Kontexten?

EN:

Spivak's foundational text "Can the subaltern speak?" talks about how we cannot attend to what we cannot perceive. And research structures that dominantly account for a tradition of knowing placed within a subject and have a specific performance in how that knowledge is communicated (through papers, text, definite claims), cannot simply include other ways of positioning. The subaltern cannot speak if "speech" is the only way we recognise a position from which to articulate knowledge. Hence, research within the academy is deeply ideologically woven into a concept of the subject. Spivak says:

"To move toward such an accounting one must move toward theories of ideology – of subject formations that micrologically and often erratically operate the interests that congeal the macrologies. Such theories cannot afford to overlook the category of representation in its two senses. They must note how the staging of the world in representation its scene of writing, its *Darstellung* dissimulates the choice of and need for 'heroes', paternal proxies, agents of power — *Vertretung*.

My view is that radical practice should attend to this double session of representations rather than reintroduce the individual subject through totalizing concepts of power and desire."

In practice, this means attending and embracing tensions and seeking uncomfortableness. It means not only making space (*vertretung*), but also making sure you remain critical to your citational practices, to the texts you read, the authors you choose to engage with (*darstellung*). but also what kinds of knowledges remain chiefly outside the academy.

-> who speaks in german speaking contexts?

## Methoden Dekolonialisieren

“Es ist zwingend notwendig, dass Forscher\*innen, die in einer kritischen Forschungstradition arbeiten, genau auf die Folgen von Forschungs- und Forscher\*innenintegrität achten, kontinuierlich ihr Verständnis von Ethik und Gemeinschaftssensibilitäten entwickeln und ihre Forschungspraktiken kritisch untersuchen.”

*Smith, 2012 (1999) p. 205 (übers. Spiel)*

DE:

Hier ist ein Zitat aus Smiths Buch ‘Decolonizing Methods’. Leider ist der Ausschnitt nicht in der digitalen Version, die ich Ihnen hochgeladen habe, verfügbar, weil diese eine ältere Version des Buches darstellt. Ich wollte Ihnen den größeren Kontext zur Forschung mit den Maori, von der dieser Ausschnitt stammt, zur Verfügung stellen; die Version aus der ich hier vorlese ist allerdings auch in der Gender Studies Bibliothek verfügbar.

“Es ist zwingend notwendig, dass Forscher\*innen, die in einer kritischen Forschungstradition arbeiten, genau auf die Folgen von Forschungs- und Forscher\*innenintegrität achten, kontinuierlich ihr Verständnis von Ethik und Gemeinschaftssensibilitäten entwickeln und ihre Forschungspraktiken kritisch untersuchen.”

Wie Sie sehen können, ist sich um Schadensersatz bemühen, das was postkoloniale Praxis heißt wenn Forscher\*innen von einer Position der Kolonialisier\*innen sprechen. Nana Kesewaa kann wahrscheinlich besser darüber sprechen, was es bedeutet von einer kolonialisierten Perspektive zu sprechen, insbesondere innerhalb kolonialisierender Episteme.

EN:

This is a quote from Smith’s book ‘Decolonizing Methods’. Unfortunately, the digital version I uploaded does not hold the section this stems from, because it’s from an earlier version. I wanted to give you the larger context of Maori research Smith talks about, though and the current issue is available in the Gender Studies library.

“It is crucial that researchers working in [a] critical research tradition pay particular attention to matters that impact on the integrity of the research and the researchers, continuously develop their understanding of ethics and community sensibilities, and critically examine their research practices.”

As you can see making amends is essentially how you engage in a postcolonial practice as a researcher speaking from the position of a coloniser. Nana Kesewaa can probably better talk to what it means for researchers speaking from a colonised perspective, particularly within colonising epistemes.



## Methoden Dekolonialisieren

“Westliche Feminist\*innen müssen erkennen, dass die Wahrnehmung von Schäden durch Traditionszerstörung nicht dasselbe ist wie sich vom Feminismus abzukehren. Feminismus erfordert eine Stellung gegenüber sexistischer Unterdrückung, aber es erfordert keine Stellung über eine angebrachte menschliche Orientierung zu Tradition.”

*Khader, 2019, p.98 (übers. Spiel)*

DE:

Es gibt auch unterschiedliche Arten von Feminismen und wir müssen unsere Position hier verantworten. Kader sagt:

“Westliche Feminist\*innen müssen erkennen, dass die Wahrnehmung von Schäden durch Traditionszerstörung nicht dasselbe ist wie sich vom Feminismus abzukehren. Feminismus erfordert eine Stellung gegenüber sexistischer Unterdrückung, aber es erfordert keine Stellung über eine angebrachte menschliche Orientierung zu Tradition.”

Ich nehme davon zwei Dinge mit:

- 1) Universalisierende Ansätze sind kolonisierende Ansätze. Es gibt keine einzelne Wahrheit, die für die ‘Menschheit’ gilt, wenn diese Menschheit nicht alle Menschen beinhaltet.
- 2) Nehmen Sie an, dass Sie falsch liegen. Erlauben Sie sich Fehler, weil Sie ja eh schon wissen, dass es Spannungen geben wird schlichtweg aus der Perspektive von der Sie kommen. Halten Sie die Spannung. Versuchen Sie, es besser zu machen, im Wissen, dass es nie genug sein wird.

-> Beispiel im Kleinen: Namensgebung

EN:

There are also different types of feminisms, and we need to account to from which point we speak. Khader says:

“Western feminists need to recognise that being attentive to the harms of traditional destruction is not the same thing as abandoning feminism. Feminism, though it requires a stance about sexist oppression, does not require a stance about the appropriate human orientation to tradition.”

I take two things from that:

- 1) Universalist approaches are colonising approaches. There is no one truth that accounts for 'humanity' if that humanity refers to all that we call humans.
- 2) Assume you're wrong. Allow yourself to make mistakes, because you already know that there will be tensions simply coming from your perspective. Hold that tension. Try to do better, knowing it will never be enough.

Example: Nameing

**Danke.**

Thank you for staying uncomfortable here.

—

Danke, dass sie es sich hier unbequem machen.